

Sinnespfade zur basalen Förderung

Mein Körper & ich



Differenzierbare Unterrichtsideen
für Schüler*innen mit
intensivem Förderbedarf



Sinnespfade zur
basalen Förderung

Mein Körper & ich

Differenzierbare Unterrichtsideen für
Schüler*innen mit intensivem Förderbedarf

STEPHANIE KAHLE
HEIKE LÜDDE

Impressum

Titel

Sonderpädagogische Förderung – Geistige Entwicklung:

Sinnespfade zur basalen Förderung, Mein Körper und ich

*Differenzierbare Unterrichtsideen für Schüler*innen mit intensivem Förderbedarf*

Autorinnen

Stephanie Kahle, Heike Lüdde

Umschlagfotos und Fotos im Innenteil

Stephanie Kahle, Heike Lüdde

Umschlagillustrationen und Illustrationen im Innenteil

Illustrationen Sinne/Organe: Veron Kasparbauer (Instagram: @Littleclipartfactory),

Illustration Mensch/Umriss: Heike Lüdde, Shutterstock.com: Superheld © robuart,

Emoji © Iconic Bestiary, Menschen in Bewegung © Andrii Bezvershenko,

(weitere Illustrationen, wenn nicht direkt auf der Seite angegeben, siehe vollständiger Bildnachweis S. 104)

Druck

Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin, DE



Verlag an der Ruhr

Mülheim an der Ruhr

www.verlagruhr.de

Geeignet für die Klassen 1–8

Urheberrechtlicher Hinweis

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen oder außerhalb dieser Bedingungen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Im Werk vorhandene Kopiervorlagen dürfen vervielfältigt werden, allerdings nur für Schüler*innen der eigenen Klasse/des eigenen Kurses. Die dazu notwendigen Informationen (Buchtitel, Verlag und Autorinnen) haben wir für Sie als Service bereits mit eingedruckt. Diese Angaben dürfen weder verändert noch entfernt werden. Die Weitergabe von Kopiervorlagen oder Kopien (auch von Ihnen veränderte) an Kolleg*innen, Eltern oder Schüler*innen anderer Klassen/Kurse ist nicht gestattet.

Der Verlag untersagt ausdrücklich das Herstellen von digitalen Kopien, das digitale Speichern und Zurverfügungstellen dieser Materialien in Netzwerken (das gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen), per E-Mail, Internet oder sonstigen elektronischen Medien außerhalb der gesetzlichen Grenzen. Kein Verleih. Keine gewerbliche Nutzung.

Näheres zu unseren Lizenzbedingungen können Sie unter www.verlagruhr.de/lizenzbedingungen nachlesen.

Bitte beachten Sie zusätzlich die Informationen unter www.schulbuchkopie.de.

Soweit in diesem Produkt Personen fotografisch abgebildet sind und ihnen von der Redaktion fiktive Namen, Berufe, Dialoge u. Ä. zugeordnet oder diese Personen in bestimmte Kontexte gesetzt werden, dienen diese Zuordnungen und Darstellungen ausschließlich der Veranschaulichung und dem besseren Verständnis des Inhalts.

© Verlag an der Ruhr 2024

ISBN 978-3-8346-6282-8

Inhalt

Didaktisch-methodische Anmerkungen	4
Wortspeicher	6
1. „Das bin ich“	
Übersicht	7
Sinnespfad „Das bin ich“	8
Vorlage „Umriss Mensch“	16
Vorlage „Bildkarten: Körperteile“	17
Geschichte „Körperreise“	19
Vorlage „Ereigniskarten“	20
2. „Ich bin ich und ich bin stark“	
Übersicht	21
Sinnespfad „Ich bin ich und ich bin stark“	22
Mutmach-Bewegungsgeschichte	
„Die Ameise und der Bär“	27
Bildvorlagen „Ameise und Bär“	28
Vorlage „Mein unsichtbarer Super-Schutzanzug“ ..	29
Vorlage „Meine Stärken“	30
Rezept für Waffelteig	31
Vorlage „Mutmach-Karten“	32
Rezept „Bärenstarke Mutmach-Limo“	33
3. „Meine Gefühle, deine Gefühle“	
Übersicht	34
Sinnespfad „Meine Gefühle, deine Gefühle“	35
Geschichte „Die kleine Spinne Susi lacht wieder“	45
Lied „Sammle Glücksmomente ein“	47
Vorlage „Marienkäfer“	48
Vorlage „Gesicht“	49
Vorlage „Gefühle – Fotos“	50
Vorlage „Gefühle – Illustrationen“	51
4. „Auf die Sinne! Fertig! Los!“	
Übersicht	52
Sinnespfad „Auf die Sinne! Fertig! Los!“	53
Vorlage „Lampenschirm“	57
Vorlage „Tafelmateriale: Sinnesorgane“	58
Vorlage „Wortspeicher“	60
Rezept „Quarkmännchen“	61
Lied „Lied der Sinne“	62
Vorlage „Tanzfest im Schloss der Sinne“	63
5. „Entdeckungsreise durch den Körper“	
Übersicht	67
Sinnespfad „Entdeckungsreise durch den Körper“	68
Vorlage „Herz und Lunge“	76
Bild- und Wortvorlagen „Magen, Darm, Nieren, Leber“	77
Vorlage „Teile des Gehirns“	78
Vorlage „Zusammenarbeit im Gehirn“	80
Vorlage „Gehirnfutter“	81
Vorlage „Was siehst du doppelt?“	82
Vorlage „Organe zeigen und anmalen“	84
Vorlage „Das hilft bei ...“	85
Rezept „Zwiebelsaft und Thymiansalbe“	86
Vorlage „Erste Hilfe“	87
6. „Wie mein Körper sich bewegen kann!“	
Übersicht	88
Sinnespfad „Wie mein Körper sich bewegen kann!“	89
Vorlage „Arm- und Beinmuskulatur“	95
Vorlage „Sportarten und Körpermusik“	96
Vorlage „Skelett“	97
Vorlage „Körperteile“	98
Vorlage „Bewegungskarten“	99
Vorlage „Skelett-Puzzle“	100
Vorlage „Mensch in Bewegung“	101
Rezept „Hefeteigknochen“	102
Vorlage „Schädel“	103

Mit den hier vorliegenden Sinnespfaden können Sie **sachbezogene Bildungsbereiche** für nicht schriftlesende Schüler*innen¹ in heterogenen Lerngruppen rund um die Themen „**der menschliche Körper**“ und „**Gefühle**“ umsetzen.

In diesem Band finden Sie insgesamt **sechs Praxiseinheiten** zu den Themen „Identität“, „Sinneswahrnehmung“, „Gefühlserleben“ und „Aufbau des menschlichen Körpers“. Im Verlauf der Einheiten setzen sich die Schüler*innen mit ihren körperlichen Merkmalen sowie Eigenschaften, mit ihren Sinnen und Gefühlen auseinander. Daran schließen sich Lernaktivitäten zum menschlichen Körper und seinen Funktionen an. Der Band ersetzt hierbei jedoch keine Sequenzplanung, sondern versteht sich als **strukturierte Ideensammlung und Planungshilfe**.

Ergänzend dazu, finden Sie im Programm des Verlag an der Ruhr einen Folgeband zur sexualpädagogischen Arbeit mit dem Titel „**Pubertät und Sexualität. Differenzierbare Unterrichtsideen für Schüler*innen mit intensivem Förderbedarf**“ (ISBN 978-3-8346-6273-6).

Sinnespfade

Die sogenannten „Sinnespfade“ **visualisieren Lernwege** und beinhalten **individualisierbare Angebote** innerhalb eines thematischen Kontextes. Diese Unterrichtsideen können Sie, auf die jeweilige Lerngruppe abgestimmt, zusammenstellen und ggf. nach Bedarf um andere Materialien ergänzen, um die Komplexität des Lernfelds „Mein Körper und ich“ abzudecken.

Die Sinnespfade wurden ursprünglich für Lernende mit intensiverem Förderbedarf im Sinne einer komplexen „[...] *Beeinträchtigung des ganzen Menschen in allen seinen Erlebnis- und Ausdrucksmöglichkeiten*“² (vgl. Fröhlich 1991, S. 11) konzipiert und erschienen erstmals als Band mit dem Titel „Sinnespfade zur basalen Förderung. Ganzheitliches Lernen in Projekten für Schüler*innen mit intensivem Förderbedarf“ (Verlag an der Ruhr, 2022).

In diesem Buch wurden sie erweitert.

Der Fokus liegt hierbei auf:

- basaler Förderung
- Bildlesestufe
- Einfache Sprache

Am Anfang jedes der sechs Sinnespfade finden Sie zunächst **ein Übersichtsblatt des jeweiligen Lernweges als Kopiervorlage** (z. B. S. 7), welches das Unterrichtsthema und die Aktivitäten aufführt und so für individuelle Absprachen im Klassenteam genutzt werden kann. Dem Übersichtsblatt folgen Erläuterungen und Hinweise zur **Umsetzung** sowie **Differenzierungsmöglichkeiten**. Dabei werden komplexe Sachverhalte **didaktisch reduziert** und Vorschläge für mündliche Erklärungen der Lehrkraft in einfacher Sprache gegeben. Diese sind kursiv gedruckt. Zum Schluss jedes Sinnespfades finden Sie **Arbeitsblätter und Materialvorlagen**.

Bei der Konzeption haben wir auf Möglichkeiten der **Schaffung gemeinsamer Lernsituationen** geachtet. Wichtig ist uns **das Lernen im Miteinander, der Einbezug verschiedener Sinne** und **die Freude am Lerngegenstand**. So individuell die Schüler*innen, so flexibel sollte auch der Materialeinsatz erfolgen. Natürlich kann jeder Sinnespfad in der vorgegebenen Abfolge durchgeführt werden. Jedoch kann man – wie bei einem schönen Spazierweg auch – auf interessante Dinge zurückschauen oder einen Abschnitt noch einmal durchlaufen. Wie auch immer am Ende des Weges die individuellen Fußspuren hinterlassen worden sind – der*die Lernende hat sich mit dem Sachthema auf unterschiedliche Art und Weise mehrsinnlich auseinandergesetzt. Mit Blick auf die Lernenden können die in diesem Buch vorgestellten Unterrichtsideen durch andere Materialien oder auch Themen ergänzt werden, um die Komplexität des Lernbereiches abzudecken.

Erweiterter Lesebegriff

Aufgrund der Heterogenität im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung sind **unterschiedliche Zugriffsweisen**

¹ Der Verlag an der Ruhr legt großen Wert auf eine geschlechtergerechte und inklusive Sprache. Daher nutzen wir das Gendersternchen, um sowohl männliche und weibliche als auch nichtbinäre Geschlechtsidentitäten einzuschließen. Alternativ verwenden wir neutrale Formulierungen. In Texten für Schüler*innen finden sich aus didaktischen Gründen neutrale Begriffe bzw. Doppelformen.

² Fröhlich, Andreas: Basale Stimulation, 7. Auflage. Verlag selbstbestimmtes Lernen: Düsseldorf, 1991

auf **Unterrichtsinhalte** unabdingbar. Dem Bereich Lesen liegt dabei ein erweiterter Lesebegriff nach Hublow (1985) und das Prinzip der Einfachen Sprache zugrunde. Lesen impliziert dabei mehr als die Deutung von Schriftzeichen. Menschen lesen demnach auch Situationen sowie bild- und symbolhafte Zeichen, sodass sich verkürzt zusammenfassend **drei Lesearten** herausstellen lassen:

- Bei der ersten Leseart des Situationslesens werden Personen, Tiere und Realgegenstände im Umfeld wahrgenommen, in Beziehung gebracht und ihr Sinn wird gedeutet.
- Beim Bildlesen als zweite Leseart werden Abbildungen von Personen, Tieren, Gegenständen und Situationen verschiedener Abstraktionsgrade als Abbilder der Wirklichkeit erkannt und gedeutet.
- Das Schriftlesen als dritte Leseart befähigt zu vielfältigen Leseerfahrungen mit Schriftzeichen und baut Lesefertigkeiten auf Silben-, Wort-, Satz- und Textebene auf. (vgl. Hublow 1985, S. 2 f.)³

Im Sinne der Einfachen Sprache werden im vorliegenden Band schriftliche und mündliche Erklärungen für die Schüler*innen in Satzkomplexität und Wortschatz didaktisch reduziert.

Leitgedanken

Grundlegend für ein **positiv besetztes Gefühlserleben** innerhalb der Arbeit mit den Sinnespfaden ist eine **wertschätzende pädagogische Haltung und Kommunikation** gegenüber den Lernenden.

Als Voraussetzung gilt das Recht eines jeden Menschen, auf seine Weise zu lernen, wodurch sich der Grundsatz für die lernbegleitenden Personen ergibt, ihm **individuelle Lernwege** zu ermöglichen. Im heterogenen Setting schafft hierfür die **fächerverbindende, projektorientierte Arbeit** einen Rahmen, um **Möglichkeiten zur Partizipation** zu schaffen.

Sexualpädagogischer Ausgangspunkt

Ein elementarer Bestandteil des menschlichen Selbstbestimmungsrechts ist die Sexualität, welche sich auf alle Lebensphasen erstreckt. Dabei gilt es nicht, zu fragen, ob eine eigenständige Sexualität möglich ist, sondern vielmehr, wie diese mit Blick auf Privatsphäre, Zugänglichkeit und Menschenwürde gestaltet werden kann. Sporken (1974) definiert Sexualität als die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung und als Ausdruck von Kontakt, Beziehung sowie Liebe. Nach seinem Dreistufenschema umfasst sie

- die Gestaltung von Beziehungen und menschliche Verhaltensweisen,
- Gefühlsregungen, Freundschaft, Liebe sowie das Gefühl von Nähe und Distanz,
- körperliche Lust und Genitalsexualität.

Sexualunterricht sollte sich demnach nicht ausschließlich mit dem Fruchtbarkeits- und Lustaspekt, sondern auch mit dem Identitäts- und Beziehungsaspekt auseinandersetzen (vgl. Sporken 1974, S. 159 f.).⁴ Dies impliziert die Thematisierung von Gefühlen, eine Förderung der Körperwahrnehmung sowie der Vielfalt zwischenmenschlicher Beziehungen. Dies geht überein mit den Beobachtungen nach Walter und Hoyler-Herrmann (1987), gemäß denen die körperliche Reifung bei Menschen mit sogenannter geistiger Beeinträchtigung ohne nennenswerte Abweichung zum üblichen Schema verläuft. Besonderheiten ergeben sich vielmehr im Hilfebedarf, welcher eine geduldige Begleitung im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung impliziert.

Elementar ist der Aufbau eines ausgeprägten Körperbewusstseins durch die eingehende Auseinandersetzung mit sich selbst, seiner Persönlichkeit, dem eigenen Körper und der Entwicklung einer Abgrenzung zu Mitmenschen. (vgl. Hoyler-Herrmann 1987, S. 118)⁵

³ Hublow, Christoph: Lebensbezogenes Lesenlernen bei geistig behinderten Schülern. Geistige Behinderung, 24/2, Praxisteil. 1985.

⁴ Sporken, Paul: Geistig Behinderte, Erotik und Sexualität. Patmos Verlag: Düsseldorf, 1974.

⁵ Walter, Joachim / Hoyler-Herrmann, Annerose: Erwachsensein und Sexualität in der Lebenswirklichkeit geistig behinderter Menschen. Schindele: Heidelberg, 1987.

Wortspeicher



Der folgende Wortspeicher umfasst Begriffe, die im Kontext der Sinnespfade Verwendung finden.

Nomen (menschlicher Körper/Gefühle)

der	die	das	die (PLURAL)
After	Angst	Auge	Adern
Arm	Armbeuge	Becken	Arme
Ärger	Brust	Bein	Augen, Augenbrauen
Bauch, Bauchnabel	Ferse	Blut	Beine
Darm	Freude	Gefühl	Brüste
Ekel	Furcht	Gehirn	Ellenbogen
Ellenbogen	Hand, Handfläche	Gelenk	Fersen
Finger	Haut	Gesicht	Finger
Fuß	Hüfte	Haar	Fingernägel
Hals	Leber	Herz	Füße, Fußsohlen
Hodensack	Luftröhre	Kinn	Haare
Knochen	Lunge	Knie	Hände
Kopf	Nase, Nasenspitze	Ohr	Knie, Kniebeugen
Körper	Niere	Skelett	Lippen
Magen	Schulter		Muskeln
Mund	Speiseröhre		Nerven
Muskel	Stirn		Nieren
Nerv	Trauer		Ohren, Ohrläppchen
Oberschenkel	Überraschung		Schultern
Penis	Vulva		Sinne
Po	Wade		Wangen
Rücken	Wange		Wimpern
Schädel	Wirbelsäule		Zähne
Zahn	Wut		Zehen
Zeh	Zunge		

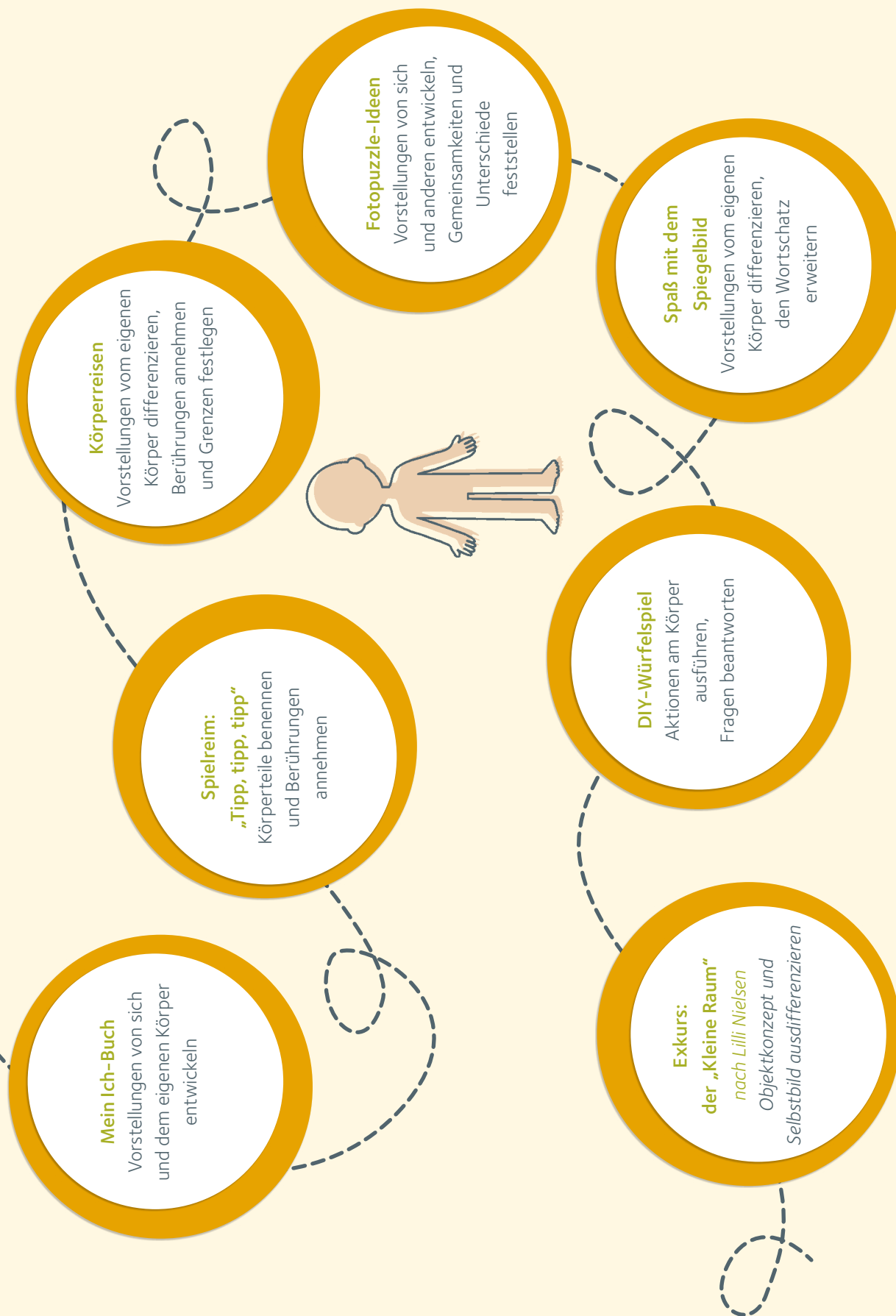
Verben

atmen	kauen	rollen	sprechen
bauen	klatschen	sehen	springen
bücken	kleben	schlafen	stampfen
denken	krabbeln	schleichen	stehen
drücken	lachen	schlucken	tasten
fangen	laufen	schmecken	tragen
flüstern	liegen	schneiden	verdauen
fühlen	malen	schnipsen	weinen
gehen	pusten	schreiben	werfen
hören	(sich) recken	(aus)schütteln	zeigen
hüpfen	rennen	singen	
	riechen		

Adjektivpaare, siehe auch S. 60

angenehm – unangenehm	gerade – krumm	langsam – schnell	schmutzig – sauber
alt – neu, jung	hungrig – satt	müde – wach	schwer – leicht
blass – gebräunt	klein – groß	nass – trocken	stark – schwach
breit – schmal	krank – gesund	rau – glatt	traurig – fröhlich
dick – dünn	lang – kurz	rund – eckig	viel – wenig (Indefinitpronomen)

Sinnespfad „Das bin ich“





Sinnespfad „Das bin ich“

„Wir alle sind gleich und doch verschieden. Ich habe einen Bauch und du hast auch einen Bauch. Wir beide haben zwei Arme.“

Jeder und jede von uns sieht trotzdem immer etwas anders aus als der oder die andere. Ich habe (braune) Haare und du hast (blonde) Haare. Manche Menschen tragen auch eine Brille oder sind besonders groß. Das, was dich von anderen unterscheidet; also das, woran man dich sehr gut erkennen kann, sind die Merkmale deines Körpers, wie Haarfarbe, Körpergröße oder auch die Form deiner Augen. Du bist du! Ich bin ich! Wir sind besonders!“

Ein Baustein eines stabilen positiven Selbstwertgefühls ist das Wissen über sich.

Das Körperschema entwickelt sich dabei nach Keller (2001) durch Berührungs- und Bewegungserfahrungen und meint die weitgehend unbewusst vollzogene Reizverarbeitung zur Orientierung im und am Körper sowie faktische Kenntnisse zu seinen Funktionen. Das Körperbild trägt eine emotionale Komponente und beschreibt die mehr oder weniger positive Haltung sowie Zufriedenheit gegenüber dem eigenen Körper.⁶

Nach Ayres (2013) wird jede Aktivität des Körpers genutzt, um damit weitere Entwicklungsschritte anzuschließen. Das freie Spiel gilt dabei als essenziell, um den Körper zu erfahren. Angebote zum Schaukeln, Drehen, Klettern, Schieben, Ziehen etc. werden darüber hinaus eigenangetrieben von Kindern gerne angenommen oder sollten durch Erwachsene in Fördereinheiten integriert werden.

Unterschieden werden **Sinne**, die Informationen zum eigenen Körper geben:

- Propriozeption (Tiefensensibilität, Bewegung und Position im Raum)
 - Stellungssinn (Gelenke)
 - Bewegungssinn (Geschwindigkeit und Richtung)
 - Kraftsinn (Muskulatur)
 - Gleichgewichtssinn (vestibulär)
- Interozeption (Informationen zum Körperinneren)

Auf diesem sensomotorischen Fundament bauen Sinne auf, die Informationen zu Reizen außerhalb des Körpers liefern.

- Sehsinn (visuell)
- Hörsinn (auditiv)
- Geschmackssinn (gustatorisch)
- Geruchssinn (olfaktorisch)
- Berührungssinn (taktil)⁷

In der körperwahrnehmungsbezogenen Arbeit gilt es, sensibel auf Reaktionen der Lernenden zu reagieren und so Abneigungen sowie Wünsche zu erkennen. Auf der Grundlage wertschätzender Rückmeldungen von Mitmenschen können Schüler*innen mit dem nachfolgenden Sinnespfad

- differenziertere Vorstellungen von sich und ihrem Körper entwickeln,
- den Wortschatz erweitern,
- Berührungen annehmen und eigene Grenzen festlegen,
- Möglichkeiten erproben, Teile ihres Körpers gestalterisch abzubilden.

Mein Ich-Buch

„Ich zeige dir meine Welt. Dazu brauche ich keine Worte. Ich brauche deine Aufmerksamkeit. Wir brauchen eine Verbindung. Dann kann ich dir alles zeigen!“

So oder so ähnlich könnte man die Idee hinter einem Ich-Buch aus Sicht einer kaum sprechenden Person zusammenfassen.

Ich-Bücher sind von dem*der Lernenden mitgestaltet, individuell zusammengestellt und dokumentieren körperliche Merkmale, Charaktereigenschaften und wichtige Informationen über die Schüler*innen (Beispiele S. 14/15). Sie können gesammelt der Erinnerung und als Kommunikationsbrücke bzw. Gesprächsanlass dienen. Aktuell gehalten, dienen sie als Informationsquelle für (kurzfristige und neue) Betreuungspersonen.

⁶ Keller, Georg: Körperzentriertes Gestalten und Ergotherapie. Unterricht und therapeutische Praxis, 2. Auflage. Verlag modernes Lernen: Dortmund, 2001, S. 17ff.

⁷ Ayres, Jean A.: Bausteine der kindlichen Entwicklung. Sensorische Integration verstehen und anwenden, 5. überarbeitete Auflage. Springer Verlag, Berlin 2013, S. 50 ff.



„Das bin ich“

1.

Zu Bedenken ist, dass nicht alle Informationen für alle Leser*innen des Buchs bestimmt sind und gerade intime Informationen, beispielsweise zur Pflege, sensibel behandelt werden. Diese können hinten im Buch (z. B. in einem Umschlag) vorliegen. Sofern es die Kommunikationsmöglichkeiten zulassen, entscheidet die Ich-Buch-Verfasser*in, welche Daten des Buches anderen Personen zugänglich sind.



Ich-Bücher beinhalten individuell zusammengestellte Informationen zu folgenden Kategorien:

- Mein Name (und seine Bedeutung)
- Mein Geburtsdatum (mein Alter)
- Meine Familie
- Meine Haustiere und mein Freundeskreis
- Hier wohne ich
- Wichtige Ereignisse in meinem Leben (z. B. Umzug, Operationen, Urlaube ...)
- Körperliche Merkmale, wie Haarfarbe, Augenfarbe, Größe, Gewicht, Gesichtsprofil, Fuß-, Hand-, Fingerabdruck, Kleider- und Schuhgröße
- So bewege ich mich (eigenaktiv) fort
- Das mag ich (nicht)
- Das mache ich (nicht) gerne
- Das esse ich (nicht) gerne
- Wenn ich mich (nicht) gut fühle, zeige ich das so
- Das lerne (übe) ich gerade
- Meine Hilfsmittel (mit Fotos)
- Wichtige Symbole und Gebärden
- Lagerungspositionen (mit Fotos)
- Medizinische Besonderheiten
- Bedeutende Routinen (z. B. Pflege)

Material

Die Ich-Bücher sollten stabil genug und die Seiten austauschbar sein. Es bieten sich Ringbücher (ca. 3 cm Rückenbreite) an. Die einzelnen Seiten können in Klarsicht-hüllen gesteckt werden. Es hat sich bewährt, für alle Gestaltarbeiten des Ich-Buchs und auch die Informations-seiten festeres Tonzeichenpapier (Stärke ca. 130 g/m²) zu verwenden.

Umsetzung

Gestalten Sie das Ich-Buch gemeinsam mit den Lernen-den. Auch wenn Informationen durch Sie verfasst werden, gibt es vielfältige Möglichkeiten, um die Schüler*innen bei der Hintergrundgestaltung oder bei kleinen Details auf je-der Seite einzubeziehen (z. B. Schwamm- oder Stempel-druck, Fingermalen). Anregungen finden Sie auf S. 14.

Spielreim „Tipp, tipp, tipp“

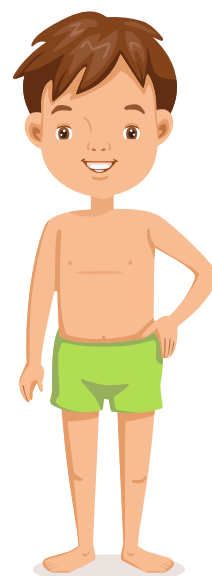
Material

- ✓ Spielreim „Tipp, tipp, tipp“ (siehe Kasten S. 10)

Material zur Differenzierung

- ✓ Kopiervorlage „Bildkarten: Körperteile“ (siehe S. 17/18)
- ✓ ggf. Fotoapparat, Drucker

Die Lernenden befinden sich in angenehmer Liege- oder Sitzposition. Der Vers wird auf einen lerngruppen-angepassten Basiswortschatz begrenzt und vorgelesen. Er ist im Sinne einer didaktischen Reduktion bei paarigen Körperteilen auf die Einzahl reduziert und kann individuell verändert werden („Die Hände, die sind jetzt dran ...“). Beim zweiten Vorlesen sprechen die Lernenden mit und tippen auf das entsprechende eigene Körperteil. Später können rücksichtsvoll die Körperteile eines Spielpartners/einer Spielpartnerin angetippt werden. Hierbei sollte mit den Händen und Armen begonnen werden.





Spielreim: **Tipp, tipp, tipp**

Die Hand, die ist jetzt dran.

Tipp, tipp, tipp

und zeige, was sie kann.

(z. B. winken)

Der Arm, der ist jetzt dran.

Tipp, tipp, tipp

und zeige, was er kann.

(z. B. ausschütteln)

Der Kopf, der ist jetzt dran.

Tipp, tipp, tipp

und zeige, was er kann.

(z. B. nicken)

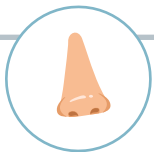
mögliche Ergänzungen:

der Rücken (bücken), der Mund (lachen),

der Fuß (stampfen), der Po (wackeln)

die Schulter (zucken), die Nase (rümpfen)

das Bein (strecken), das Ohr (hören)



Differenzierungsmöglichkeiten

Passend zum Spielreim, werden Bildkarten (z. B. S. 17/18) genutzt oder Fotos von den Körperteilen angefertigt. Diese können an der passenden Stelle des Spielreims hochgehalten werden. Zuordnungsübungen, z. B. Handabdruck zum Foto einer Hand, sind Ergänzungen und fördern den Wortschatz. Weiterhin werden Körperteile zur Frage geordnet: Was haben wir einmal, was 2-mal?

Darüber hinaus können Lernende Körperumrisse aus Naturmaterialien gestalten. Dafür hervorragend geeignet sind Kastanien. Während die Materialien um den am Boden liegenden Körper gelegt werden, benennen die Schüler*innen entsprechende Körperteile. Später können noch detailliertere Körperteile (z.B. der Bauchnabel, die Augen) gelegt und bei Nachfrage angetippt werden.

Körperreisen

Material

- ✓ Geschichte „Körperreise“ (siehe S. 19)

Material zur Differenzierung

- ✓ Chiffontuch
- ✓ Taschenlampe
- ✓ Igelball

Umsetzung

Die Schüler*innen liegen in einer für sie angenehmen Position auf dem Rücken. Sie werden darauf eingestimmt, eine Reise durch den Körper, vom Kopf bis zu den Füßen, zu machen. Dabei können sie die Augen schließen. Mit vertrauter und ruhiger Stimme erzählt die Lehrkraft langsam die Körperreise.

Differenzierungsmöglichkeiten

Die Körperreise kann, sensibel begleitet, auf unterschiedliche Weise wiederholt werden:

- Klopfmassage (während der Reise den Körper mit Fingern abklopfen)
- Streichelmassage, ggf. mit Chiffontuch (während der Körperreise über den Körper streicheln)
- Igelballmassage (während der Reise den Körper sanft mit einem Igelball abrollen)



„Das bin ich“

1.

- Taschenlampenreise im abgedunkelten Raum (Der*die Lernende ist in Sitzposition und hat die Augen geöffnet, die Körperregionen werden während der Körperreise mit einer Taschenlampe angeleuchtet.)

Werden die Puzzleteile unterschiedlicher Kinder kombiniert, können individuelle Merkmale deutlicher herausgestellt werden. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden sichtbar. Besprechen Sie, wie langweilig es wäre, würden alle äußerlich gleich aussehen.

Fotopuzzle-Ideen

Material

- ✓ Fotokamera und -drucker
- ✓ Schere, Kleber, Tonzeichenpapier
- ✓ ggf. Klemmbausteine

Umsetzung

Unter pädagogischer Begleitung fotografieren sich die Lernenden gegenseitig. Die Fotos sollten Gesichter frontal zeigen und im etwa gleichen Abstand aufgenommen sein. Nach dem Ausdruck (ca. 13 x 18 cm) wird ein Foto in gleich breite Streifen geschnitten, durchmischt und anschließend wieder korrekt zusammengesetzt. Erweiternd werden Fotostreifen mehrerer Schüler*innen gemischt und wieder zu Bildern der einzelnen Kinder zusammengesucht. Die individuellen Erkennungsmerkmale werden versprochen.



Differenzierungsmöglichkeiten

Das Puzzlespiel wird mit Ganzkörperfotos und/oder als Puzzle mit Klemmbausteinen (siehe Foto) wiederholt. Einzelne Streifen können außerdem für ein Ratespiel herangezogen werden: Wer ist das und woran hast du das erkannt?

Spaß mit dem Spiegelbild

Material für die Gestaltarbeit

- ✓ Spiegelfliese o. Ä., etwa 20 cm Breite
- ✓ Transparentpapier, ggf. Schere
- ✓ doppelseitiges Klebeband, alternativ Kleister und Malerkrepp

Material zur Differenzierung

- ✓ 2 körpergroße Wandspiegel
- ✓ Vergrößerungs-/Kosmetikspiegel
- ✓ Rasierschaum, Lebensmittelfarbe
- ✓ 2 Schüsseln, Malunterlage

Rezept für DIY-Spielschaum



Material

- ✓ abgegossenes Wasser von einer Konservendose Kichererbsen (265 g)
- ✓ 3 TL Sahnesteif

Beide Zutaten werden geduldig für 10 Minuten zu Schaum gemixt.

Umsetzung

Die Lernenden gestalten einen Spiegel mit buntem Rahmen. Dieser kann am Ende auch mit positiven Affirmationen (siehe S. 32) versehen werden. Das gewählte Seiden- oder Transparentpapier wird in etwa 3 x 3 cm große Stücke gerissen oder geschnitten. Der Rand kann mit doppelseitigem Klebeband abgeklebt und das Papier darauf verteilt werden. Alternativ wird ein Kleister nach Gebrauchsanweisung angerührt. Die Mitte der Spiegelfliese wird zum Schutz mit Malerkrepp abgeklebt. Nun wird ein etwa 5 cm breiter Rand des Spiegels mit Kleister bestrichen und die Papierschnipsel werden darauf verteilt. Das Malerkrepp wird noch vor dem Trocknen abgezogen.



Differenzierungsmöglichkeiten

Impulse für eine Auseinandersetzung mit dem Spiegelbild können sein:

- Was an deinem Körper sieht klein aus und was ist groß?
- Welche Körperteile sind vorn, welche hinten (oben, unten)?
- Welche Körperteile gibt es einmal, welche 2-mal?
- Bewege deinen Körper (winken, Kussmund, Bein heben ...).
- Wie siehst du aus, wenn du fröhlich (traurig, ängstlich ...) bist?

Für die Schüler*innen stehen verschiedene Spiegelflächen für weitere Übungen bereit:

- Betrachten von allen Seiten durch zwei Spiegel, die einander gegenüberhängen (alternativ: auf dem Boden und an der Decke oder einer Tischunterseite)
- Die Lernenden betrachten sich in einem Vergrößerungsspiegel.



- Die Lernenden spielen Spiegelpantomime. Sie stehen der Lehrkraft oder einem*einer Mitlernenden gegenüber. Eine Person macht die Bewegung vor, welche so genau wie möglich nachgeahmt wird.
- Die Lernenden spielen frei mit (Rasier-)Schaum. Dazu liegt ein Spiegel auf dem Tisch oder Boden. Zwei Schüsseln mit Schaum liegen bereit, davon ist einmal der Rasierschaum eingefärbt (siehe Foto unten links).

DIY-Würfelspiel

Material

- 2 bis 4 Tapetenbahnen (jeweils ca. 2 m lang), Klebestreifen
- Wachsmalstifte, Schere, Kleber
- Kreisschablone mit Durchmesser ca. 10 cm, *alternativ*: Untertasse
- kleines Kuscheltier o. Ä. als Spielfigur, Schaumstoffwürfel
- ggf. Heißkleber

Material zur Differenzierung

- verschiedene Kleidungsstücke im Wäschekorb
- 16 etwa 8 x 5 cm große Kärtchen aus blauem Tonzeichenpapier (zum Bekleben mit den Vorlagen siehe S. 17/18)
- Kopiervorlagen „Bildkarten: Körperteile“ und „Ereigniskarten“ (siehe S. 17/18 und 20, nach Bedarf vergrößert kopieren)

Umsetzung

Kleben Sie die zwei Tapetenbahnen aneinander und befestigen Sie diese dann mit Klebestreifen auf dem Boden. Zur Stabilisierung können die Bahnen zweilagig verklebt werden. Diese Tapetenbahnen ergeben das spätere Spielfeld.

Ein Kind liegt mit dem Rücken auf der Papierbahn. Die Umrisse des Körpers werden mit einem dunklen Wachsmalstift umrandet. Dabei werden die einzelnen Körperteile, an denen der Stift vorbeiführt, benannt. Ergänzend können äußerliche Körpermerkmale, wie Augen, Brustwarzen und Haare, eingezeichnet werden. Nun zeichnen die Lernenden mithilfe einer Schablone (Papierschablone oder Untertasse) in einem bestimmten



„Das bin ich“

1.

Abstand zueinander (z. B. 10 cm) Kreise um den Körperumriss herum. Davon werden acht Kreise blau ausgemalt. Weiterhin wird ein Start- und Zielfeld markiert. Die Spieler*innen würfeln reihum. Wer am Zug ist, bewegt die Spielfigur (Kuscheltier) um die gewürfelte Augenzahl im Uhrzeigersinn auf dem Spielfeld. Landet die Spielfigur auf einem blauen Feld, wird eine der unter „Differenzierungsmöglichkeiten“ aufgeführten Aktionen ausgeführt.



TIPP: das (Aus-)Malen erleichtern



Umranden Sie Motivumrisse (hier: Kreislinien) mit Heißkleber. So entsteht eine Kante, welche das Ausmalen erleichtert.

Eine weitere Idee ist ein Körperpuzzle aus Bastelfilz, welches den Ausbau des Körperschemas fördert und die Formerkennung schult.

Differenzierungsmöglichkeiten

- Die Lernenden zeigen an sich oder am gezeichneten Körperumriss ein mündlich vorgegebenes Körperteil.
- Die Lernenden nehmen aus dem Wäschekorb ein Kleidungsstück und legen es an passender Stelle im Körperumriss ab.
- Die Lernenden ziehen ein mit den Bildkarten von S. 17/18 beklebtes, blaues Kärtchen, benennen das Körperteil und legen das Kärtchen auf die passende Stelle im Körperumriss.
- Die Lernenden ziehen ein mit den Ereigniskarten von S. 20 beklebtes, blaues Kärtchen und erfüllen die genannte Aktion.





Exkurs:

der „Kleine Raum“ nach Lilli Nielsen

Der Erwerb räumlicher Beziehungen durch Erfahrungen mit der Umgebung ist nach Nielsen (2001) bedeutsam für ein Objekt-Konzept und ein differenziertes Selbstbild. In der Auseinandersetzung mit der Umwelt steigert eine Person die Wahrnehmung von sich selbst, lernt, sich abzugrenzen und andere Menschen oder Dinge zu beeinflussen.

Der „Kleine Raum“ ist, vereinfacht ausgedrückt, ein Kasten aus zusammengebauten Elementen (empfohlen ist eine Decke aus Plexiglas). Die Holzwände sind mit verschiedenen, individuell angepassten und gut erreichbaren Materialien ausgestattet.

Der*die Lernende liegt oder sitzt darin. Durch (un)bewusste Berührung der Materialien erzeugt er*sie gegenstandsbezogene Geräusche, schaltet ein Licht an oder erhält taktile Eindrücke. Bevorzugt werden die Gegenstände mit elastischen Bändern befestigt, welche so beim Loslassen an ihren ursprünglichen Ort zurückschnellen, wodurch die Objektpermanenz gefördert wird.

Empfohlene Materialien, die eine Aktivität anregen, sind unter anderem Backpapier, ein Schlüsselbund, Spülschwamm, kleines Wärmekissen, eine Lampe mit Sensor, (nicht angeschlossene) elektrische Schalter oder auch Chiffontücher.⁸



Beispieleiten für das Ich-Buch

Mein Geburtstag

(Matschbild passend zur Jahreszeit, Stempeldruck)



Schuhgröße

(Fußabdruck mit ausgedrucktem Lineal)



Meine Haarfarbe

(Klebebild mit Wollhaaren und Echthaarsträhne)



⁸ Nielsen, Lilli: das Ich und der Raum. 2. Auflage, Verlag edition bentheim, Würzburg, 2001.

Unterrichtsideen voller kreativer Anregungen und Bildungsangebote!

Mit den **6 Sinnesfaden** rund um **den Körper und seine Funktionen** erreichen Sie Schüler*innen mit intensivem Förderbedarf und vermitteln zugleich wichtige Lerninhalte:



Jedes Thema umfasst zahlreiche Aktivitäten, mit denen Sie die Schüler*innen in den Bereichen Gestalten, Wahrnehmung, Bewegung, Kommunikation und Interaktion fördern.

- kompakt aufbereitet für eine zeitsparende Vorbereitung und Durchführung
- mit erfahrbaren Bildungsinhalten in Einfacher Sprache mit dem Schwerpunkt des basalen Situations-, Gegenstands- und Bildlesens
- inklusive Fotobeispielen, Anleitungen, Rezepten, Kopiervorlagen und einem basalen Theaterstück

